

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Die Steneringänge und der volkswirtschaftliche Gewinn.

\* Die Regierungsblätter haben mit großer Genugthuung über die günstigen Steuereingänge des verflossenen Jahres geschrieben: Der volkswirtschaftliche Gewinn dieser Eingänge dürfte jedoch — im Gegensatz zum staatsfinanziellen — ein kaum erfreulicher sein.

Von der Ueberschreitung des Voranschlages mit 7.240,000 fl. entfallen 4.60,000 fl. auf die direkten und 3.180,000 fl. auf die indirekten Steuern. Bei ersteren wird das Mehr durch eine rücksichtslose Anwendung der Steuerichraube herbeigeführt worden sein und wer die Verhältnisse kennt, wird dieser Auffassung beistimmen.

Bezüglich der guten Ergebnisse der indirekten Steuern befinden wir uns jedoch tatsächlich vor einem Räthsel, wenn man nicht geneigt ist, zuzugeben, daß die Konsumtionskraft der Bevölkerung sich gehoben, welcher Meinung wir aber nicht sind.

Um den Charakter dieser Erhöhung richtig beurtheilen zu können, müßten die speziellen Biffern der einzelnen Steuergattungen vorliegen, was leider nicht der Fall ist.

Vielleicht hängt die Steigerung mit der größeren Zuckerproduktion zusammen, so daß sie eigentlich in dem laufenden Jahre theilweise paralysirt würde; vielleicht aber sind die Ertragnisse der Taxen gestiegen oder gar jene des Lotto. In dem einem wie in dem andern Falle wird man aber zugeben müssen, daß von einer Besserung der Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung schlechterdings nicht die Rede sein kann, sondern, daß sie im Gegentheile nur neue

Beweise der ungünstigen wirthschaftlichen Lage wären.

## Zur Geschichte des Tages.

Oesterreich-Ungarn muß den Ereignissen gegenüber innerlich geeinigt dastehen! Diese Nothwendigkeit wird von den Magyarern und ihren Parteigängern ausposaunt und ausgekünstelt, um Oesterreich beim Ausgleich in eine Zwangslage zu verlegen. Wenn nur die Mehrheit des Abgeordnetenhauses den Muth fände, sich nicht in diese Lage drängen zu lassen.

Oesterreich-Ungarn rüstet sich nicht, aber es trifft, wie die Regierungsblätter sagen, alle Vorbereitungen. In den Zeughäusern und militärischen Werkstätten wird mit der größten Anstrengung gearbeitet — die gesamte Feldartillerie hat ihre Mörserkanonen bereits erhalten — die Listen der beurlaubten und in Disponibilität befindlichen Offiziere werden genau durchgesehen — das Verbot der Pferdeausfuhr, besonders gegen Italien gerichtet, wird streng gehandhabt — die Kriegsflotte hat viele beurlaubte Matrosen einberufen und in kürzester Zeit sollen noch mehrere Infanterieregimenter an die türkische Grenze verlegt werden.

Die italienische Revolutionspartei soll den Entschluß gefaßt haben, den Ausländern in der Türkei Hilfe zu bringen. England aber, welches vorderhand die Pforte zu schützen, im Falle der Theilung aber die besten Stücke zu erbeuten sucht, will Kriegsschiffe an der Küste Albaniens kreuzen lassen, um die Landung von Freischauern zu hindern.

Die Hoffnung, es werde sich der russisch-türkische Krieg vermeiden lassen, ist gänzlich geschwunden. Die fieberhaft erregte

Stimmung in Petersburg und Konstantinopel gestattet keine andere Lösung als jene durch Gewalt der Waffen.

## Vermischte Nachrichten.

(Völkerkunde. Bilder aus Ostafrika.) Im Leseverein der deutschen Studenten zu Wien hielt Professor Dr. Leo Reinisch einen Vortrag über Land und Leute Abyssiniens, welches er in den Jahren 1875 und 1876 kennen gelernt. Der Redner nennt das abyssinische Hochland die afrikanische Schweiz; nur die Fauna und Flora der Tropenländer unterscheidet Abyssinien, das in seinem größten Theile ein Paradies genannt zu werden verdient, von der Schweiz. Die Erde ist äußerst fruchtbar, erfordert aber auch Arbeit, und die Menschen sind daselbst sehr fleißig. Dorf reiht sich an Dorf, Stadt an Stadt. Die Bewohner gehören der semitischen Race an und sind seit dem vierten Jahrhundert Christen. Sie lebten mit dem römischen Reiche in stetem Verkehr, bis sie ringsum vom Islam eingeschlossen wurden. Seitdem blieb Abyssinien in seiner weitem Kulturentwicklung stehen. Es gilt für unstatthaft, daß das weibliche Geschlecht dem Priester beichte. Die Frauen legen dem Gatten, die Mädchen dem Vater die Beichte ab, welche von diesen wieder dem Priester überbracht wird. Katholische und protestantische Missionäre konnten in Abyssinien keinen Boden für ihre Bemühungen finden, die Lektoren wegen des stark verbreiteten Marien-Kultus nicht, den sogar die vor Kurzem zum Islam übergetretenen Dankali, Schoho, Sabab mit hinübergenommen. Der Islam macht überhaupt dort zwar langsame, aber unaufhaltsame Fortschritte. Bei der Geburt eines Knaben

## Fenilleton.

### Die schwarz-weiße Perle.

(Fortsetzung.)

„Majestät“, antwortete ich, „es handelt sich hier um einen Fall, der ein wenig zu der Amtssphäre der Gesandtschaft gehören dürfte — wobei sie ihr Recht der Exterritorialität in Anspruch nimmt; denn wenn es Eure Majestät zu Gnaden halten wollen, der junge Mann ist der Gesandtschaft attachirt, so attachirt, wie es ein Verliebter nur an seinen Gegenstand sein kann.“

„Was, er ist in die französische Gesandtschaft verliebt?“ geruhten S. Majestät lächelnd einzufallen.

„Nicht gerade in die Gesandtschaft“, erwiderte ich. „nein, Majestät, aber in Mademoiselle Aimée de Brissac, welche — seine Braut ist; und so, hoffe ich, wird der König ihn uns herausgeben!“

„Welche . . . welche meine Braut ist?“ fuhr Signor Gennaro auf.

„So sagt' ich“, versetzte der Baron von

Breteil, indem er den Kavalier durch eine Verbeugung einlud, in sein Vorzimmer einzutreten, vor dem sie eben angekommen waren und dessen Flügeltür ein harrender Diener aufgeworfen hatte.

„Aber um Gotteswillen“, rief Signor Gennaro aus, die Schwelle überschreitend und während der Baron ihm winkte, auf einem Sessel Platz zu nehmen, „um Gotteswillen“, Herr Baron, wie konnten Sie sagen . . .“

„Ich sehe Sie mit Recht erstaunt, mein lieber Kavalier, aber Aimée hat mir Alles gestanden, und es war keine Zeit zu verlieren. Morgen wären Sie auf der Reise nach diesem entsehligen Fort Bard gewesen. Es gab kein besseres durchschlagenderes Mittel, die Eifersucht des Königs zu beschwichtigen . . . und beschwichtigt ist sie . . . des Königs Züge erhellten sich wunderbar, seine Augen leuchteten vor Glück, und der Befehl zu Ihrer Freilassung . . .“

„Aber ich begreife nicht“, fuhr der Kavalier dazwischen, „was den König dabei glücklich machen kann!“

„Wenn er Sie in den Händen einer Andern, als Bräutigam einer Andern weiß . . . das begreifen Sie nicht?“ unterbrach ihn der Gesandte . . . „in der That, das ist seltsam! Ahnen Sie denn gar nicht, daß der Zorn des Königs Sie zu vernichten drohte, weil er auf

. . . nennen wir es auf die Gnade der Mar-Gesa für Sie eifersüchtig ist?“

„Deshalb . . . deshalb wurde ich verhaftet?“ rief Gennaro, . . . „o mein Gott!“

„Das überrascht Sie?“

Signor Gennaro antwortete auf diese Frage nicht. Er flüsterte nur in sich hinein: „O mein Gott, ich bin gefangen . . . ich bin vernichtet . . . vernichtet! Aimée meine Braut!“

„Und nun, mein lieber Kavalier“, begann der Gesandte wieder, „was sagen Sie zu dem heroischen Mittel, zu dem ich griff, um Sie zu retten, weil es das einzige war, das Sie retten konnte?“

„Ja, ja, ja“, stammelte Gennaro, „Sie haben Recht, Sie haben ganz Recht, es ist das Einzige, was mich rettet . . . o ich danke Ihnen dafür — ich danke Ihnen . . .“

„Und Aimée . . .“

„Ja, Aimée . . . Sie hat Ihnen diesen Schritt eingegeben . . . sie . . . wie kann ich ihr danken . . .“

„Kommen Sie, damit wir sie auffuchen!“ Gennaro schlug wie ein Verzweifelter beide Hände vor's Gesicht.

„O mein Gott!“ stöhnte er leise noch einmal, „bin ich denn wirklich gefangen — verloren für ewig?“ und plötzlich aufspringend, rief er aus: „Nein, nein, ich kann es nicht



wird von den der Wöchnerin assistirenden Frauen ein fünfmaliges Freubengeschei erhoben; die Geburt eines Mädchens wird mit stummer Resignation aufgenommen. Die Kinder haben sich einer großen Nachsicht zu erfreuen und werden weder mit der Volksschule noch mit dem Gymnasium geplagt. Die ganze Erziehung gipfelt darin, die Kinder mündig und umgänglich zu machen. Frühzeitig, oft schon vor der Geburt, werden die Kinder von den Familienhäuptern verlobt. Stirbt der Bräutigam, so treten dessen Brüder und sogar der Vater desselben in seine Rechte. Hochzeiten werden in der Regel gegen Weihnachten gefeiert, und zwar am Samstag und mit großem Gepränge, wenn die Braut ein Mädchen, am Sonntag und ohne Prunk dagegen, wenn sie eine Witwe ist. Die Heirat selbst wird als eine Familien-Angelegenheit betrachtet und wird keinerlei kirchliche Einsegnung vorgenommen. Es gilt für höchst unanständig, daß die Frau sich in den ersten Monaten der Ehe öffentlich zeige. Auch der Gatte muß einen Monat (wenn er eine Witwe geheiratet, bloß eine Woche) im Hause verweilen. Geht die Frau nach einer bestimmten Zeit wieder in die Doffentlichkeit, so ist ihr erster Weg in die Kirche; wo sie mit ihrem Manne das Abendmahl nimmt. Die Zeit bis dahin gilt als Probezeit, während welcher der Gatte die Frau wieder ihrer Familie zurückschicken kann. Nachher muß zur Trennung einer Ehe eine Scheidung vollzogen werden. Eine Frau ist dann frei von ihrem Gatten, wenn sie dreimal in das väterliche Haus entflieht. Die ersten beidenmale muß sie dem Gatten zurückgestellt werden. Der Gatte ist durch Gesetz und Recht dazu verhalten, seine Schwiegermutter zu fliehen, sie nicht anzusprechen oder ihr Antwort zu geben. Die Dogos geben hiefür die Erklärung, daß die Schwiegermutter sich vom Tage der Hochzeit an in eine Biper verwandle, deren Gift allen Uebrigen nichts schade, wohl aber die Seele des Schwiegersohnes zu verpesten im Stande ist. Die Frau ist bei den Abessyniern vollständig rechtsunsähig, doch ist ihr Schicksal kein trauriges zu nennen. Sie genießt eine große Hochachtung; jedes Mädchen, ob reich oder arm, findet eine anständige Versorgung, und der Hausfrau obliegt bloß die Erziehung der Kinder und die Aufsicht über das Hausgesinde. Die alleinstehenden Frauen verlegen sich auf das Wahrsagen, ein bei dem dort herrschenden Aberglauben sehr einträgliches Geschäft. Bei Todesfällen klagen die Frauen, die Nächte hindurch vor ihren Häusern sitzend, um den Verlust in

poetischen, sehnüchtigen Gefängen. So klagt ein Mädchen: „Wenn eine Waise weint, so spricht zu ihr Niemand: O komm! Wehre deine Thränen und laß ab von deiner Klage. Die Pforten der Häuser sind verschlossen und schußlos sitzt sie allein, verlassen von der zärtlich besorgten Mutter, von dem ernährenden und schirmenden Arm des Vaters. Ihre Lagerstätte ist die feucht-kalte Erde und ihr einziges Dach die hohen Sterne!“ Der Abessynier hat ein mächtiges Selbstbewußtsein und verzweifelt nie; Selbstmord kommt darum bei Männern nie vor. Straßenraub und frecher Ueberfall werden als Heldenthaten angesehen, feiger Diebstahl gilt als entehrend. Unvertrautes Gut wird niemals angetastet. In hohen Ehren steht die Gastfreundschaft und die Meisten besitzen Ritterlichkeit.

(Heerwesen. Stehendes Heer in Persien.) Der Orientreisende Bamberg entwirft in der „Allgemeinen Zeitung“ über das persische Heer folgendes Bild: „Der gute Gothaer Almanach registriert jahraus, jahrein recht sorgfältig die Zahl des stehenden Heeres, wie sie von Teheran aus in die Welt geschickt wird. Einige Hunderttausend Mann mehr oder weniger genirt die persischen officiellen Lügenbeutel nicht im geringsten. Man spricht von Kavallerie, Infanterie, Artillerie u. s. w. uneingedenk, daß das ganze stehende Heer von heute sich kaum auf zehntausend Mann beläuft. Und wie steht das Heer! Allerdings nicht auf allen Bieren, aber auch nicht auf allen Zweien. Wohl führen diese Marsköhne den pompösen Namen „Servaz“, d. h. Leute, die fürs Vaterland mit dem Kopfe spielen — arme Köpfe und noch ärmeres Vaterland! Die einzelnen Regimenter, Bettlestruppen ähnlich, mit halb europäischen, halb asiatischen Kleidern, wo oft Großvater, Vater und Enkel in einer und derselben Kompagnie dienen, sind gewiß die erbärmlichsten Truppen der Welt. Wohl heißt es, daß sie besoldet sind, doch von dem auf sieben Dukaten sich belaufenden jährlichen Sold sieht der Kriegsminister zwei, andere höhere Offiziere ebensoviel, so daß dem Gemeinen höchstens drei Dukaten in die Hand kommen. Ähnlich ist die Verpflegung, Adjustirung und Armirung zu beurtheilen, so daß dem Vaterlandsvertheidiger nichts Anderes übrig bleibt, als mittels Erwerbes seinen Unterhalt zu suchen. Eine solche Truppe kann selbstverständlich kein besonders martialischer Geist beleben, und was die Armee des Schah-inschah werth ist, das haben wir denn auch vor sechzehn Jahren im Feldzuge

gegen Merw gesehen, wo 22.000 Perser von einer Handvoll Tefke-Turkomanen nicht nur geschlagen, sondern gefangen genommen wurden, ja wir haben es sogar noch in der Neuzeit erlebt, daß im vergangenen Sommer einige tausend Rüsteme zwischen dem Görden und Etrel in wildester Flucht nach Asterabad gejagt wurden.

(Weinverkehr. Ludwig Kossuth über die Versendung der Flaschenweine.) Joseph Kovacs, welcher kürzlich seinen Freund Ludwig Kossuth heimgesucht, hat von diesem einen Brief empfangen und theilt im „Egyertetes“ nun Folgendes mit: Die zwölf Flaschen Tokaier sind gestern angekommen, und zwar in so gut erhaltenem Zustande, wie dies nur selten mit hier anlangenden Flüssigkeits-Artikeln der Fall ist, theils weil unsere Landsleute in der vom kommerziellen Gesichtspunkte so wichtigen Kunst des Verfortens und Verpackens in der Regel nur geringe Routine besitzen, theils weil die Bolleinnnehmer in Kormons (italienische Grenzstation) im Verforten von Getränken überaus geschickt sind, nur daß ihr Durst ihnen auch manchmal übel bekommt. Neulich ließ ich mir sechs Flaschen Franzbranntwein mit Salz versetzt aus Pest bringen, Waare der Firma Koloman Brzay. Ich pflege mir die Augen damit zu waschen, denn sie sind in der That schwach geworden. Ich sehe mit ihnen eben schon seit einem Dreivierteljahrhundert und sah mit ihnen während dieser langen Zeit so viel Uebles, daß es wahrlich kein Wunder ist, wenn sie des Sehens müde geworden sind. Ich weiß nicht, wie es geschah, aber es ist so: man hat in Kormons diesen gefälschten Weingeist für „Kirschwasser“ gehalten und als solchen auch einregistriert. Die Idee „Kirschwasser“ wirkte aber mit solchem Reiz auf die Rehlen der Leute, daß sie der Versuchung nicht zu widerstehen vermochten. Drei von ihnen verlegten sich aufs Kosten. Daß es Drei waren, vermute ich daraus, weil von sechs Flaschen drei geöffnet waren. In der Eile müssen sie einen hastigen Schluck gethan, dann aber die Flaschen zornig zurückgeschleudert haben, denn alle drei verkorkten Bouteillen kamen hier zerbrochen an. Ich denke, sie schimpfen noch jetzt über mich, daß ich ein so verwünschtes Kirschwasser trinke. Ihr goldfarbiger Tokaier ist nun wunderbarerweise diesem Schicksale entgangen. Wahrscheinlich amtierte bei seinem Eintreffen ein Bolleinnnehmer, der — wunderbar zu sagen — ein Weinverächter ist, denn hätte man sie zufällig gekostet, so würde ich alle zwölf Bouteillen schwerlich

... nicht in diesem Augenblick ... lassen Sie mich, Baron — nur für eine Stunde — lassen Sie mich Luft schöpfen, nach so Vielem, was mich überwältigt ... Adieu, Adieu ...“

Und damit eilte er davon und stürzte aus dem Vorzimmer des Gesandten fort wie ein Wahnsinniger.

Der Baron blickte ihm betroffen nach. „Das ist ein seltsames Betragen für einen Verliebten, dem man eben sein Glück ankündigt!“ sagte er für sich. „Es scheint, dies soll ein Tag der Überraschungen für mich sein. Aber am Ende muß mir die Marchesa wenigstens doch Dank wissen für das, was ich für sie gethan habe!“

\* \* \*

8.

Signor Gennaro stürzte unterdeß in der furchtbarsten Aufregung desselben Weges daher, den vorhin der Baron von Breteuil gekommen. Ehe wenige Augenblicke verflossen, stand er im Vorzimmer der Marchesa von San Damiano und mit dem Kammerdiener, der ihn anmelden ging, drang er zugleich in das Gemach der schönen und einflußreichen Frau ein, um einer Abweisung zuvorzukommen.

Die Marchesa stand in der Mitte ihres Zimmers; sie war beim Anblick Gennaro's

leichenblau geworden und richtete durchbohrende Blicke auf ihn; ihre Lippen zitterten, als sie leise, kaum vernehmlich vor unterdrücktem Zorn, die Worte sprach:

„Wer erlaubt Ihnen hier einzudringen, Ravalere? Der König hat für gut gefunden, Ihnen die Freiheit zu schenken ... aber ich hatte mir geschworen, Sie nie wieder zu sehen!“

„Marchesa!“ rief Gennaro aus, indem er sich vor ihr auf die Kniee warf „vergeben Sie mir, ich mußte, ich mußte Sie sehen, ich mußte aus Ihrem eigenen Munde vernehmen, ob es wahr ist, daß ich mich Ihretwegen opfern, daß ich um Ihretwillen für immer unglücklich werden muß — wenn es so ist, dann will ich es gern, gern, aber aus Ihrem Munde will ich es hören ... muß ich für ewig mein Schicksal an diese kokette Französin fetten, die ich hasse, die ich verabscheue?“

„Gennaro!“ rief hier die Marchesa aus, „was sagen Sie da — Sie sind niedrig genug, Ihre eigene Braut zu beschimpfen?“

„Meine Braut!“ rief der junge Mann mit einem Ausdruck unsäglichen Unglücks. „Aber es sei — um Ihretwillen möge sie meine Braut sein ... ich weiß, wie viel ich Ihnen verdanke ... von welcher mütterlichen Theilnahme Sie für mich immer erfüllt gewesen sind, wie Sie für meine Stellung an diesem Hofe gesorgt

haben ... und nun ist der König, dieser argwöhnische gewaltige, König, dadurch von Eifersucht erfüllt worden ... das einzige Mittel seinen Verdacht abzulenken ist, daß ich diese Französin, der ich so leichtsinnig den Hof machte ...“

„Am Gotteswillen, was reden Sie da!“ unterbrach ihn heftig die Marchesa, „der König ... eifersüchtig ... auf mich ... auf Sie, Gennaro? ... o, nun versteh' ich die impertinenten Reden des Barons von Breteuil erst.“

„Ist es denn nicht so?“ fragte der Ravalere sehr überrascht.

„Und wer, beim Himmel, wagt es zu sagen, daß dem so ist?“ fuhr die Marchesa auf.

„Der Baron von Breteuil!“

„Der Baron von Breteuil ... der Unverschämte also verbreitet es, der König sei Ihretwegen, Gennaro, in Eifersucht?“

„Und habe mich deshalb nach Fort Bard schicken wollen, und er, Breteuil habe mich gerettet, indem er mir seine Kousine zur Braut gegeben!“

(Fortsetzung folgt.)



anders als in der Form von Glascherben erhalten haben; Glas ist bald zerbrochen, und sie können nichts dafür, wenn sie auf dem langen Wege zerbricht. Und sie wissen sehr gut, daß die Glascherben nicht erzählen, was sie enthalten haben. An der französischen Grenze läßt sich so was weit schwerer durchführen, weil die hinterlistigen Franzosen ihre Weine in dicken Flaschen versenden, so daß dieselben nicht leicht brechen; sie treiben überdies einen 5 bis 6 Centimeter langen und starken Kork in den Flaschenhals, so daß ich den sehen möchte, der da zum Korken gelangen kann. Aber die Tokajer-Flaschen sind so zerbrechlich und mit so kleinen Korken verschlossen, daß man mit Hilfe starker Fingernägel leicht zum Korken kommen kann. Und das ist eine sehr leichte Leute für durstige Leute. Das ist die scherzhafteste Seite der Sache. Aber die ernste Wirklichkeit besteht darin, daß der ungarische Wein hundert Prozent auf den Welt Handelsmärkten gewänne, wenn er in so guten Flaschen, so gut verkorkt und so schön etikettirt versendet würde, wie der französische. Die Ausstattung fördert den Absatz ungemein.

(Osterzeit. Ein Christus für die Herrschaft und einer fürs gemeine Volk.) Das Komotauer „deutschköhmische Blatt“ schreibt: „In einem Orte Böhmens betheiligte sich auch die Familie des Herrn Barons, als Gutsbesizers, nebst allen seinen Beamten an dem obligaten charwochentlichen „Christus-Küssen“. Zu diesem Zwecke hält der Kirchendiener stets einen schönen neuen Christus in Bereitschaft, während die übrigen Gläubigen mit dem „alten“ vorlieb nehmen müssen. Einmal neulich versah es nun der Kirchendiener, rechtzeitig die Kruzifixe zu wechseln, und eine Schaar Weiber drängte sich heran, um auch einmal den „schönen“ Christus küssen zu können. Da riß ihnen aber der erzürnte Diener des Gotteshauses mit den Worten: „Weg da mit euren Mäulern, Bagage! Da habt ihr euer Zeug!“ das Kruzifix weg und warf den alten schwarzen Christus auf das Pflaster.“

(Das Gutabnehmen beim Grüßen) wird von vielen eine Sitte genannt; es ist aber eine so alte unpraktische Sitte, daß sie nachgerade eher die Bezeichnung „Unsitte“ verdient. Schon oft sind Stimmen laut geworden, die offen für die Abschaffung dieser „Unsitte“ plaidirten; in einigen Orten hat man sogar Vereine gegründet, deren Namen „Anti-“ oder „Nicht-Gutabnehmungsvereine“ schon den Zweck bezeichnen, die veraltete, unpraktische, selbst mit Nachtheilen für die Gesundheit eines Mannes verbundene Art des Grüßens nicht mehr zu üben. So wurden vor einigen Jahren in Tetschen und in Leitmeritz, und erst unlängst in in Wiesbaden, Frankfurt und Mainz, Vereine gegen das lästige Gutabnehmen beim Begegnen auf der Straße gebildet. In verschiedenen Orten der Rheingegend sind ähnliche Vereine im Entstehen begriffen. Auch in Teplitz wurde dieser Tage die „Nichtgutabnehmungsfrage“ angeregt und eifrig ventilirt. Allseitig war man der Ueberzeugung, daß mit der Entblößung des Kopfes, insbesondere bei kaltem und stürmischem Wetter, große Nachtheile für die Gesundheit verbunden seien, und vielfach wurde der Wunsch laut, es möchte eine Vereinigung von Männern angeregt werden, die es sich zur Aufgabe machen sollten, fortan diese unpraktische, nachtheilige Art des Grüßens zu unterlassen. Es wäre lächerlich, wollte Jemand darin eine Unart oder Unhöflichkeit erblicken, daß man vor ihm zum Zeichen des Grußes nicht mehr die Kopfbedeckung abnimmt, sondern einfach durch Verneigen des Hauptes oder durch eine leichte Verbeugung den Gruß ausführt. Findet man denn auch eine Unart darin, wenn ein Mann in Uniform grüßt, ohne hierbei die Kopfbedeckung zu lästen? Warum sollte ein auf gleiche oder ähnliche Weise, wie jener des Uniformirten, ausgeführter Gruß des Mannes im Civilkleide nicht ebenso gelten, wie jener, warum sollte die Neigung des Hauptes oder die leichte Ver-

beugung, wie dies zum Zeichen des Grußes bei den Damen üblich ist, bei den Herren nicht ebenso anständig sein? Schon der Altmeister Göthe spricht sich in einem seiner Gedichte, das allerdings weniger bekannt sein dürfte, ganz entschieden aus. Möge es gleich hier seine Wiedergabe finden, auf daß sich alle bis jetzt noch Zweifelnde überzeugen möchten, daß es noch lange keine Unhöflichkeit, keine Unart ist, wenn man Hut oder Mütze beim Gruße nicht mehr lästet. Göthe sagt:

„Ehret die Frauen! Begrüßt sie mit Neigen,  
Begrüßt sie mit freudlichem sittigem Beugen  
Des bedeckten männlichen Hauptes.  
Glaubt dem Erfahren! Jede erlaubt's.  
Wollt Ihr, trotz hypokritischem Schelten,  
Denn mit Gewalt das Genie Euch erkälten?  
Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen  
Fest auf den Locken, auf Glagen fest sitzen!“

## Marburger Berichte.

(Begnadigung.) Martin Drenowschek, Grundbesitzer bei Gonobitz, ist bekanntlich von den Cillier Geschwornen schuldig erklärt und von den Strafrichtern zum Tode verurtheilt worden, weil er sein Weib mittels eines Mülsteines ertränkt hatte. Der Verurtheilte wurde begnadigt und verhängte der oberste Gerichtshof gegen denselben die Strafe des schweren Kerkers auf die Dauer von zwanzig Jahren.

(Einbruch.) Zur Nachtzeit haben unbekante Thäter ein Fenster des nördlich gelegenen Magazins auf dem hiesigen Südbahnhof erbrochen und Blousen, Beinkleider, Kosen, Roßhaar-Pölster . . . im Gesamtwerthe von 85 fl. 90 kr. gestohlen.

(Verhaftung.) Der Müller Simon Kl. von Fraulheim wurde seit längerer Zeit stiefbrüßlich verfolgt wegen des Verdachtes, bei seinem Dienstgeber Lorenz Kraft, Grundbesitzer in Jwanzen, Gerichtsbezirk Ober-Radkersburg einen beträchtlichen Diebstahl verübt zu haben. Zwei Gensdarmen in Kranichsfeld gelang es, den Verdächtigen zu ermitteln und festzunehmen und wurde derselbe vorgestern dem hiesigen Untersuchungsgerichte eingeliefert.

(Am Drauser bei Trofin.) Zu Trofin, Gerichtsbezirk Mahrenberg, ist ein Leichnam männlichen Geschlechtes an das Drauser geschwemmt worden und es dürfte derselbe fünf bis sechs Wochen im Wasser gelegen haben. Spuren von Gewaltthat wurden an dieser Leiche nicht entdeckt. Der Verunglückte mag siebzig Jahre alt gewesen sein.

(Dienstalters-Zulagen.) Vom Landes-Schulrathe sind dem Oberlehrer Sebast. Sirk in Schleinitz bei Erlachstein und dem Lehrer Franz Pokorn in Allerheiligen Dienstalters-Zulagen bewilligt worden.

(Högelsberger.) In Leibnitz ist der Notar N. Högelsberger, 64 Jahre alt, gestorben. Der Verbliebene war vor seiner Uebersiedlung nach Leibnitz Notar in Lutzenberg, wo er auch zum Ehrenbürger ernannt worden. Alle, die am Verfassungstage in Rothwein theilgenommen, werden sich erinnern, daß unter den Rednern desselben auch Högelsberger sich befanden.

(Evangel. Gemeinde.) Nach Schluß des heute stattfindenden Gottesdienstes wird eine allgemeine Gemeindeversammlung gehalten.

(Weinbauschule.) Die Mitglieder des Hospitantenkurses machen bei günstiger Witterung heute Nachmittag einen Ausflug nach Pöckern.

(Volksänger L. Grös.) Heute Abend tritt hier in der Göß'schen Bierhalle der bekannte Volksänger und Charakterdarsteller Herr L. Grös aus Budapest auf. Dieser Künstler hat schon vor neun Jahren das Marburger Publikum durch seine Darstellungen erfreut; besonders gelingt ihm die Zeichnung jüdischer Charaktere und sind namentlich „der polnische Quadrille-Arrangeur“, „Isak Silberstein“, „der schöne Dawidl“ wahrhaft künstlerische Leistungen,

welche in so drastischer Weise kaum nachgeahmt werden dürften.

(Allgemeiner Beamtenverein.) Die erste Versammlung der hiesigen Gruppe, die am 16. April statthaben sollte, war nicht beschlußfähig und wird deswegen die zweite am 23. d. M. halb 8 Uhr Abends im Kasino abgehalten.

(VIII. pop.-wiss. Vorlesung.) Gymnasialprofessor S. Ritter v. Jettmar liest kommenden Dienstag den 24. d. M. Abends halb sieben Uhr im Chemiesaal der Oberrealschule über „Gesichtstäuschungen“. — Gleichzeitig machen wir, um Irrungen vorzubeugen, schon jetzt darauf aufmerksam, daß die neunte und letzte Vorlesung nicht den darauffolgenden Dienstag, sondern Montag den 30. d. M. stattfindet.

## Letzte Post.

Oesterreichisch-ungarische Truppen werden in Bosnien und in die Herzegowina, nöthigenfalls auch in Serbien einrücken, wenn das russische Heer sich in Bulgarien festgesetzt.

Serbien will am Timok ein Beobachtungskorps aufstellen.

Rumänen hat seine gesamte Wehrkraft aufgeboten.

Die entscheidende Rundgebung der russischen Regierung soll am 29. April erfolgen.

Petersburg macht sich auf einen Krieg mit England gefaßt

## Vom Büchertisch.

### „Der praktische Landwirth.“

Es gibt keine landwirthschaftliche Zeitung, die dem Landwirth so unbedingt empfohlen werden kann, wie die in Wien (Dominikanerbastei 5) erscheinende illustrierte Wochenschrift „Der praktische Landwirth“. Prächtiges handliches Format, sauberer deutlicher Druck, viele und schöne Abbildungen, eine Fülle gediegener durchweg praktischer Aufsätze — darunter die vortrefflichen „Sonntags-Betrachtungen des Praktischen Landwirthes“ — und ein wirklich billiger Preis (1 fl. viertelj., 2 fl. halbj., 4 fl. ganzjährig) vereinigen sich, um uns zu dem Ausspruche zu berechtigen: Wohl unserem Vaterlande, wenn jeder Landwirth den „Praktischen Landwirth“ halten, lesen und beherzigen wollte!

## Eingefandt.

### Die ehemalige Militär-Schwimmschule in Marburg.

Unter den Inseraten dieses Blattes finden wir auch die Anzeige, daß die ehemalige Militär-Schwimmschule in St. Magdalena zum Verkauf angeboten wird.

Die Schwimmschule ist die einzige Anstalt dieser Art in ganz Marburg, welches doch 16,000 Bewohner zählt. Die Wichtigkeit, ja die Unentbehrlichkeit einer solchen Anstalt für Reinlichkeit und Gesundheit braucht wohl nicht mehr bewiesen zu werden. Unter den Bürgern der Stadt gibt es Männer genug, welche die Mittel besitzen, gemeinnützige Einrichtungen zu fördern. War's denn nicht möglich, daß Mehrere zusammentreten, eine Gesellschaft bilden und die Schwimmschule käuflich erwerben? Es wäre damit ein gutes öffentliches Werk gethan und auch in finanzieller Beziehung wäre mindestens kein Nachtheil zu besorgen.

Geht dieser Wunsch aber nicht in Erfüllung, so schlagen wir vor, daß die Gemeinde selbst die Schwimmschule ankaufe. Zu den Pflichten der Gemeinde gehört auch die öffentliche Gesundheitspflege und sind allgemein zugängliche Bäder, namentlich Draubäder, ganz besonders geeignet, diesem Zwecke zu dienen. Die Gemeinde darf um so weniger Bedenken tragen, die Schwimmschule zu erwerben, als diese auch im allernüchternsten Falle die Kosten vollkommen zu decken vermag.



Mag schließlich aber eine Gesellschaft von Bürgern oder die Gemeinde selbst diese Anstalt übernehmen, so wäre es im Interesse der ärmeren Klassen höchst wünschenswerth, daß für bestimmte Tage und gewisse Stunden Freibäder bewilligt werden.

Mehrere Stammabonnenten der Schwimmschule.

## Gründlicher Unterricht

nach guter Methode im **Clavier u. Gesang** von Anfang bis zur höheren Ausbildung (concertant) wird erteilt von einem geübten und erfahrenen Lehrer außerhalb des Hauses.

Honorar monatlich 4—5 fl. (488)  
Schillerstraße Nr. 192 parterre.

**NB.** Auch zum 4händig Spiel und Begleitung von Gesang und anderen Instrumenten disponibel.

Photographisch-artistische Anstalt

des

**V. Lobenwein,**

Marburg, Schillerstraße Nr. 22.

Aufnahme täglich, (342)  
auch bei trüber Witterung von 8 bis 4 Uhr.

493)

Erschienen ist Band 1

## Brehms Thierleben

### Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und größtentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine allgemeine Kunde der Thierwelt aufs prächtvollste illustriert

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des

## Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 8. Februar 1876.

Ersuche an Adresse des wohlgebornen Fräuleins Ida Strnad, Lehrerin im Krambergerhaus, im ersten Stock, in Leoben, Steiermark, 1 Flasche Ihres vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop gut verpackt abzusenden.  
Hochachtung J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 15. April 1876.

Senden Sie gegen mitfolgenden Betrag von ö. W. fl. 1.45 1 Flasche Ihres vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop an Fräulein Ida Strnad, Lehrerin in Leoben, Steiermark, Krambergerhaus im ersten Stock.  
Hochachtungsvoll J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

## Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann  
mein Fabrikat,  
wenn jede Flasche  
mit diesem  
Siegel versehen.



Fälscher  
dieser Schutz-  
marke verfallen  
den gesetz-  
lichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

**Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.**

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

### Marburg, Alois Quandest.

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker. Laibach, P. Lassnik.  
Cilli, Baumbach'sche Apotheke. Pettau, C. Girod, Apotheker.  
F. Rauscher. Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.  
Klagenfurt, Carl Clementschitsch.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm, Apotheker.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Jausch in Marburg.

Der echte

**Wilhelm's**

antiarthritische antirheumatische

## Blutreinigungs-Thee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

### ist als Frühjahrs = Cur

das  
einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten

„Europas“

mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

| Entschieden bewährt,                                                    | Wirkung exellent,                                                           | Erfolg eminent.                                                        |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 26. März 1818. | Gegen Fälschung gesichert durch kaiserliche Schutzmarke Wien, 12. Mai 1870. | Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent geschützt. Wien, 7. Dez. 1858. |

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

**Gründliche Heilung** von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

**Besonders günstigen Erfolg** zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

**Leiden**, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ambras bei Innsbruck, 8. April 1876.

Haben Sie die Güte und senden Sie mir wieder 2 Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, welcher mir schon viele Hilfe geleistet hat.  
Hochachtung

Franz Stundacher, Bauer.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Chwalkow, Post Cernowitz, Böhmen, 10. April 1876.

Ich ersuche Sie höflichst, mir gegen Postnachnahme 2 Packete von Ihrem vortrefflichen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee zu senden, da sich dieser bei meinem rheumatischen Leiden zur Cur vortrefflich bewährt.  
Achtungsvoll

Josef Kreischl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Reßmark, 14. April 1876.

Ich leide an Rheumatismus, verbrauchte schon 2 Packete von Ihrem vielfach berühmten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, welcher auch bei mir ausgezeichnete Wirkung machte. Dies zu Ihrer Kenntniß.  
Mit Hochachtung

Stefan Bruch,

Obermüller der Reßmarker Kunstmühle.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Cilli, Post Unterbahnhof, Steiermark, 11. April 1876.

Haben Sie die Güte, mir mit Wendung der Post 2 Packete Ihres vortrefflichen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee gegen Nachnahme zu senden. Mit größter Hochachtung

Baron Bruck.

### Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

**Ein Packet, in 8 Gaben getheilt**, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

### Marburg, Alois Quandest,

|                                      |                                       |
|--------------------------------------|---------------------------------------|
| Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker.    | Prassberg, Joh. Tribuc.               |
| Cilli, Franz Rauscher.               | Radkersburg, Casar Andrieu, Apoth.    |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke.       | St. Leonhard, Puckelstein.            |
| Deutsch-Landsberg, H. Müller, Apoth. | Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.   |
| Graz, J. Purgleitner, Apotheker.     | Wildon, Joh. Berner.                  |
| Laibach, P. Lassnig.                 | Wind.-Feistritz, J. Janos, Apotheker. |
| Pettau, C. Girod, Apotheker.         | Wind.-Graz, J. Kalligaritsch, Apoth.  |

Mit einer Beilage.

R.M.C.G.



Auszug aus dem Beobachtungsregister der  
meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

| Datum      | Temperatur nach Celsius |       |       | Luftdruck in Millimetern Tagesmittel | Feuchtigkeit in Procenten | Bewölkung    | Anmerkung                                                                                                                  |
|------------|-------------------------|-------|-------|--------------------------------------|---------------------------|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|            | 7 Uhr                   | 2 Uhr | 9 Uhr |                                      |                           |              |                                                                                                                            |
| 1877 April |                         |       |       |                                      |                           |              |                                                                                                                            |
| 14.        | 6.8                     | 14.8  | —     | 735.2                                | 64                        | ganz bewölkt | Am 14. Nachm. und 19. Gewitter. Am 14. u. 15. Regen; am 17. u. 18. Regen u. Schnee. Gesamthöhe des Niederschlages 25.4 mm. |
| 15.        | 5.6                     | 7.2   | 3.2   | 739.3                                | 90                        | halb bewölkt |                                                                                                                            |
| 16.        | 0.6                     | 4.2   | 1.6   | 733.8                                | 67                        | ganz bewölkt |                                                                                                                            |
| 17.        | —0.2                    | 2.8   | 1.2   | 726.5                                | 94                        | "            |                                                                                                                            |
| 18.        | 0.4                     | 5.2   | 2.4   | 724.3                                | 91                        | bewölkt      |                                                                                                                            |
| 19.        | 3.2                     | 9.2   | 5.8   | 725.4                                | 89                        | halb bewölkt |                                                                                                                            |
| 20.        | 5.8                     | 7.4   | 5.0   | 732.2                                | 73                        | "            |                                                                                                                            |

## Hôtel Erzherzog Johann in Marburg.

Ergebenst Gefertigter dankt für den bisherigen zahlreichen Besuch seines Geschäftes und empfiehlt sich für die Zukunft mit **echten Natur-Traubenweinen**, als:

**Rosbacher** vom Jahre 1868 . . . den Liter mit **40 fr.**

**Glanzer** 1875er . . . " " " **32 fr.**

**echten Sausaler Schilcher** . . . " " " **24 fr.**

(das beste Trankel mit Kracherl oder Eisens)

**echtes Götz'sches Märzenbier**, stets frisch vom Zapfen, den Liter zu **20 fr.** sowohl im Geschäftslokale, als über die Gasse.

Was nun die **Küche**, **Reinlichkeit**, **Billigkeit** und **prompte Bedienung** anbelangt, ersucht der ergebenst Gefertigte die verehrten P. T. Bewohner Marburgs nur um einen Versuch, mit dem vollsten Vertrauen, daß Niemand unzufrieden sein Lokale verlassen wird.

Hochachtungsvoll

**G. N. Pomprein.**

## Möbel-Etablissement.

**Auswahl großer Vorräthe**  
von massiv gebogenem Holz  
für **Gast-, Kaffee- und Badehäuser-,**  
**Hôtels-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen**  
in allen Façon, einfacher und feinsten Sorte  
in allen Holzgattungen, polirt und matt  
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Preiscurante, Zeichen-Journale, Stoffmuster**  
gratis. (321)

**Elegante Spelise- & Schlaf-**  
**zimmer- und Salon-Möbel.**

**Alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.**

Bestellungen erbittet:

**Joh. T. Lacher**

in Marburg, an die **Fabriks-Niederlage,**  
**Grazervorstadt, Tegethoffstrasse.**



**Ohne Preiserhöhung in wöchentlicher Ratenzahlung von 2 fl.**

**echte original amerikanische Nähmaschinen:**

**Singer — Howe — Wheeler & Wilson**

wie auch alle Gattungen **Hand-Nähmaschinen**

in der **Niederlage des M. B. Prosch** in Marburg. (262)

Alte oder nicht zweckentsprechende Nähmaschinen aller Systeme werden gegen neue original **Singer, Howe, Wheeler & Wilson** eingetauscht und in Zahlung genommen.

Auch sind mehrere Stück etwas überbrauchte, noch ganz gut erhaltene **Wheeler & Wilson-Nähmaschinen** am Lager zum sehr billigen Preise von **25 fl.** und höher, dann **Hand-Nähmaschinen** von **12 bis 15 fl.**

Alle Gattungen von Nähmaschinen werden unter **Garantie** zur **Reparatur** übernommen.

Course der Wiener Börse. 21. April.

|                           |                    |           |
|---------------------------|--------------------|-----------|
| Einheitliche Staatsschuld | Creditaktien       | 137.70    |
| in Noten                  | London             | 128.80    |
| in Silber                 | Silber             | 113.50    |
| Geldrente                 | Napoleon d'or      | 10.31 1/2 |
| 1860er St.-Ant.-Loth      | N. f. Münz-Dufaten | 6.07      |
| Bankaktien                | 100 Reichsmark     | 63.30     |

**Dampf- u. Wannenbad**  
in der **Kärntner-Vorstadt**  
täglich von **7 Uhr Früh** bis **7 Uhr Abends.**  
(106) **Mois Schmiderer.**

**Ein Vorarbeiter**

findet Aufnahme in der (480)

**Sodawasser-Fabrik Pettau.**

**Ein Wachhund**

zu vergeben. Anfrage in der Exp. d. Bl. (473)

**Ein möbliertes Zimmer**

ist im Hause Nr. 230 Kärntnerstrasse zu vergeben. (474)

**„Der schöne Dovidl“**

(Ludwig Erös)

beginnt heute Abends in

**Thom. Götz' Bierhalle**

seine in allen großen Städten stets mit großem Beifall aufgenommenen

**Charakter-Darstellungen.**

Eintritt 30 fr.

**Ein Fräulein,**

welches 12 Jahre in Frankreich als Erziehlerin wirkte, ertheilt hier gründlichen Unterricht im **Französischen.** Hauptplatz Nr. 7. (496)

Attest eines der ersten Professoren der k. k. Klinik zu Wien.

**Herrn k. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp**  
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

**Anatherin — Mundwasser**

geprüft und empfehlenswerth gefunden Wien.

**Prof. Oppolzer,**

emerit. Rector magnif., Prof. der k. k.

Klinik zu Wien, f. sächs. Hofrath u.

Depots in Marburg in Bancalari's Apo-

thekes, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur

Mariahilf, bei Herren M. Moric & Co. und Herrn

Joh. Pacher;

in Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krüper;

in Leibniz: Ruppheim, Apotheke; in Mured;

Steinberg, Apotheke; in Lutterberg: Schwarz;

Apotheke; in Pettau: Girod, Apotheke; in W. Fei-

strib: v. Guttowski, Apotheke; in W. Graz: Kall-

garitsch, Apotheke; in Gonobitz: Fleischer, Apoth.

in Radkersburg: Andrien, Apotheke;

sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien

u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

**Ein Praktikant**

für Comptoir-Arbeiten wird aufgenommen und bei guter Verwendung entsprechend honorirt.

Selbstgeschriebene Offerte nimmt entgegen

497 **Ad. Zwetler.**

**Eine Gerberei** (495)

vollkommen eingerichtet, ist durch Dr. Vorber in Marburg zu verkaufen oder zu verpachten.

B. 312. (482)

**Kundmachung.**

Am **27. l. M.** 1 Uhr Mittag findet in Reifnig-Fresen im Gasthause des Herrn Josef Lederer behufs Sicherstellung des Schotter- und Straßengeländer-Bedarfs für die Völka-Bezirksstraße pro 1877 eine Minuendo-Vizitation statt. Der Schotterbedarf besteht in der Erzeugung und Verführung von 250 Kubikmeter und zwar für

2008 Nr. Kubikmeter

1. Von der Ueberfuhr bis Bahnhof Reifnig-Fresen 10

2. Von dort bis zur Urbanfage . . . 190

3. Von dort bis zur Wahrenberger Bezirksgrenze . 50

Der Geländerbedarf besteht in 80 Meter

weiche Geländer und 16 Stück harte Säulen.

Die Vizitationsbedingungen können hieramts

eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 17. April 1877.

Der Obmann: Konrad Seidl.

**Dr. Pattison's**

**Gichtwatte**

lindert sofort und heilt schnell (1174)

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei

**Joh. Merio** in Marburg.



440) Zwei  
**Pressschneidmaschinen**  
sind zu verkaufen in der Draugasse Nr. 6.





# Welt - Ausstellung 1878 in Paris.

## Einladung

zur

## Betheiligung an der Welt-Ausstellung 1878 in Paris.

Die k. k. Central-Commission, mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, Oesterreichs Theilnahme an der Welt-Ausstellung in Paris 1878 zu organisiren, wendet sich hiernit an Alle, die durch ihre Leistungen berufen erscheinen, an diesem Wettbewerbe der Kräfte theilzunehmen.

Es gilt ein Bild unserer Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten der Production zu entrollen. Dem dieser Ausstellung zu Grunde liegenden Principe gemäss kommt es nicht sowohl auf die Massenhaftigkeit des Materiales an, es soll vielmehr nur sorgfältig Ausgewähltes diesem Ziele dienen.

Als Gegengabe wird, ihren Vorgängerinnen gleich, auch diese Ausstellung, bei richtiger Benützung und Ausnützung aller Verhältnisse, neue Anregungen und Impulse bieten, sowie unsere Verkehrsbeziehungen mehren und kräftigen.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, dass der Oesterreicher da, wo es die Ehre und das Interesse seines Vaterlandes erheischt, seine ganze Kraft einsetzt, glaubt die Commission sich der bereitwilligen und zielbewussten Mitwirkung aller Berufenen versehen zu dürfen.

Oesterreich, das auf so vielen Stätten des internationalen Wettkampfes erfolgreich aufgetreten, wird auch diesmal den an seine Theilnahme geknüpften Erwartungen gerecht werden.

Die Commission hat sich als Zielpunkt ihrer Thätigkeit vorgezeichnet: Das Gleichartige thunlichst zusammen zu fassen, der Anordnung und Aufstellung die eingehendste Sorgfalt zu widmen, und — wie dies aus dem Programme erhellt — die dem Einzelnen zugemutheten Opfern möglichst zu vermindern.

In Berücksichtigung der durch die Nähe der Ausstellung gebotenen Beschleunigung der Vorbereitungs-Arbeiten wolle die Anmeldefrist, welche mit 10. Mai d. J. erlischt, strenge eingehalten werden.

Wien, im März 1877.

Die k. k. Central-Commission in Wien für die Welt-Ausstellung 1878 in Paris.

Der Präsident: **Chlumetzky** m. p.

Diese Einladung wird hiemit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass **Anmeldungsbögen** in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer (Albrechtsgasse Nr. 1, II. Stock) behoben werden können. Auskünfte ertheilen das Kammer-Sekretariat und Herr **Dr. Mullé**, k. k. Notar in **Marburg**.

Zuschriften an das gefertigte Filial-Comité sind portofrei, wenn dieselben auf der Aussenseite die Bezeichnung: „In Angelegenheiten der Pariser Welt-Ausstellung 1878“ und überdiess noch die Bemerkung: „über ämtliche Aufforderung“ enthalten.

GRAZ den 19. April 1877.

Im Namen des Filial-Comité's:

Der Kammer-Präsident: **Ernst Geutebrück**.

## Einladung zum Abonnement auf

# DIE MODENWELT

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Alle 14 Tage erscheint  
eine Nummer  
mit Beilage  
im grössten Folio-Format.

Der Inhalt eines Jahrganges der „Modenwelt“ be-  
ziffert sich auf mindestens 1500 Orig.-Illustrationen,  
200 Stickerei-Vorlagen, 360 Schnittmuster; es ist  
eine unumstössliche Thatsache, dass die „Modenwelt“  
das preiswürdigste u. reichhaltigste Moden-Journal  
von ganz Europa ist.

**Abonnements-Preis**  
bei freier Postversendung  
vierteljährlich fl. 1.05  
ganzj. bei Vorausbezahlung  
nur 4 fl.

Motto: Wer vieles bringt, wird Jedem etwas bringen,  
Ein Jeder such' sich dann das Seine aus!

Göthe.

## Prospect.

Die „Modenwelt“ erscheint regelmässig monatlich zweimal. Der Jahrgang enthält also 24 Nummern. Jede Nummer besteht aus einem Hauptblatt von 8 Seiten im grössten Format, sowie einem Bogen mit zahlreichen Schnittmustern in natürlicher Grösse und mit genauer Anleitung zur Selbstanfertigung der gesammten Frauen-, Kinder- und Herrengarderobe. (Letztere so weit sie von Frauenhand ausgeführt werden kann.)

Der Zweck des practischen Theils ist, vermittelt der grössten Mannigfaltigkeit von geschmackvollen und doch einfachen Moden, sowie zahlreichen Handarbeiten, ein unentbehrlicher Rathgeber im täglichen Leben zu sein, sowie durch die vollkommenste Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster jeder Dame Gelegenheit zu bieten, ihre eigene und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen.

Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, bringt die „Modenwelt“ in Abbildung und Schnitt während eines Jahrganges:

Toilettengegenstände für Damen: Haus- und Gesellschafts-Toiletten, — Reise- und Badeanzüge, Mäntel, Paletots, Mantillen, Mantelets und Jacken, — Hüte, Coiffuren, Hauben und Schleier, — Gürtel, Schärpen, Schleifen und Cravatten, — Kragen, Chemisets, Manchetten und Aermel, — Taschentücher, Handschuhe, Fächer und Sonnenschirme, — Schuhe, Stiefel und Pantoffel, — Corsets, Unterröcke und Gamaschen, — Schmucksachen etc.

Für Kinder: Taufanzüge, Tragkleidchen, Paletots, Kleider, Jacken, Blousen, Taillen und Mieder, Kragen, Manchetten, Aermel, Hüte, Häubchen, Schürzen, Schuhe, Stiefel und Unterröcke etc.

Röcke, Jacken, Kittel, Beinkleider, Westen, Kragen, Mützen, Tragbänder etc. für Knaben.

Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder: Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Unterjacken, Nachthauben, Beinkleider, — Oberhemden, Unterbeinkleider, — Hemden, Jäckchen, Häubchen, Unterröckchen, Nachtjäckchen, Wickelbänder, Windeln, Stechkissen etc.

Handarbeiten: Näharbeiten jeder Art, Häckelarbeiten, Stickarbeiten, Filetarbeiten, Knüpfarbeiten, Flechtarbeiten, Schürzarbeiten, Stickereien und Phantasiearbeiten jeder Art.

Die „Modenwelt“ verdient überhaupt durch ihre trefflichen Fachberichte als durch ihre geschmackvollen Modebilder die Beliebtheit, deren sie sich in der That erfreut.

Denjenigen P. T. Abonnenten, welche Werth auf prachtvolle Farbendruckbilder legen, diene zur Nachricht, dass wir denselben zu sehr ermässigten Preisen solche liefern.

Bestellungen sind per Postanweisung zu richten an:

**Friese's Verlagsexpedition in Wien**  
I. Rothenthurmstrasse 35.

Auszug aus dem „Neuen Wiener Tagblatt“  
vom 10. Februar 1877.

## HOF-ZAHNARZT POPP

feierte heute sein siebenzigjähriges Jubiläum. Das wird gewiss Viele überraschen, die den rüstigen, noch in voller Thätigkeit befindlichen wackeren alten Herrn kennen. Und es kennen ihn nicht allein diejenigen, die er von Schmerzen befreit, Popp ist eine Stadt- und landbekannte Persönlichkeit durch seine Erfindung des Anatherin-Mundwassers, welches seit Jahren und Jahren alter Bekannter jedes Zeitungslesers ist. Wer kennt nicht Popp's Anatherin-Mundwasser? Seit dem Jahre 1850, also volle siebenundzwanzig Jahre, geht es durch die Welt, und das es noch heute auf der Höhe seiner Mission sich befindet, wo doch so viele Concurrnz-Zahntinkturen die leidende Menschheit überfluthen und das Vertrauen in alle diese Artikel immer mehr erschüttern, ist ein Beweis seiner Vortrefflichkeit. Ein Blick in das Expeditionsbuch von Popp zeigt, daß von seinem Mundwasser und seiner Pasta mehrere Millionen Abfah gefunden haben. Popp war einer der Ersten in Wien, die zum Aufschwung des Inseratenwesens beigetragen haben, indem er zu gleicher Zeit in durchschnittlich sechs- oft aber selbst achthundert Zeitungen sein Mittel zur Anzeige brachte. Seine Inseratenrechnung wies die jährliche Summe von vierzigtausend Gulden auf und man sieht, er verstand es, im Großen zu arbeiten. Popp ist seit 45 Jahren als Zahnarzt in Wien thätig, die Zahl seiner „Patienten“ Legion. Da es Bürgerkronen für jedes Verdienst gibt, so gebührt eine solche jedenfalls auch dem Jubilanten für heute. Wie viele Verzweifelte hat er gerettet, wie viele Halb-Wahnwüthige geheilt, alles in seiner Eigenschaft als Zahnkünstler. Der Zahn der Zeit hat sich seinerseits an ihm reibend und ihn in Ruhe gelassen und läßt ihn hoffentlich noch eine Serie von Jahren in Ruhe! . . .

## Zu vermietthen:

vom 1. Mai an das Haus Nr. 20 sammt Garten in Gams — entweder ganzjährig oder auch bloß zur Sommerwohnung.

Auskunft beim Eigenthümer Josef Katali Nr. 3 in Gams. (436)

Die ehemalige Militär-

## Schwimmichule

in St. Magdalena ist aus Familienrückichten sofort zu verkaufen. Auskunft in der Kanzlei des Herrn Dr. Mullé in Marburg. (472)

271ste

## Hamburger Stadt-Lotterie

Diese, die älteste — seit hundertundfünfzig Jahren bestehende — **Deutsche Staats-Klassen-Lotterie** bringt in der Haupt- und Schlussziehung vom **26. April bis 16. Mai** d. J.

**22,500 Gewinne und 1 Prämie**

als event.:  
**375.000, 250.000, 125.000**  
**80.000, 60.000, 50.000, .**  
**40.000 Mark etc. etc.**

zur unbedingten Entscheidung. **Nieten werden nicht gezogen**, wodurch die Gewinnchancen bis zum Schlusse der Ziehungen wahren und erhalten die dann nicht gezogenen Loose **unentgeltlich** ein Loos zur 1ten Gewinnziehung der folgenden Lotterie.

Ordres auf Originalloose  
à **5. W. fl. 18 pr. Viertel**  
„ „ „ **36 „ Halbe**  
„ „ „ **72 „ Ganze**

effectuiert **prompt** unter Beifügung des **amtlichen Verlosungsplanes** gegen Einfindung oder Posteinzahlung des Betrages.

**Amtl. Gewinnlisten** senden sofort und zahlen Gewinne 3 Tage nach der Ziehung.

**H. Abbes & Co.**  
**Bremen.**

Staatl. concess. Hauptcollecteurs.

## Alsfogleich zu beziehen:

2 Zimmer und 1 große Küche — Herrengasse 7 oder Rathhausplatz 5. (489)

## Ein Gewölb

ist in der Draugasse sammt Gewölbeinrichtung sofort zu vergeben. (487)

Näheres im Comptoir d. Bl.

## Ein Zimmer

im 1. Stock, hübsch möblirt, mit separatem Eingang, sogleich zu vermietthen: Domplatz Nr. 6. (421)



## Kundmachung.

Am 26. I. M. Vormittag 11 Uhr findet in St. Lorenzen, im Gasthause des Herrn Gafner behufs Sicherstellung des Schotterbedarfes für die Lorenzer und Tödlberger Bezirksstraßen II. Klasse pro 1877 eine Minuendo-Lizitation statt. Der Schotterbedarf besteht in der Erzeugung und Verführung von 220 Kubikmeter Schlögel- und 40 Kubikmeter Rundschotter.

I. Lorenzer Bezirksstraße II. Klasse:  
Looß Nr. Kubikmeter  
1. Von der Ueberfuhr bis zum Kreuzwirth . . . 15  
2. Von dort bis Maria Wüste . . . . . 70  
3. Von dort bis zum Rosoll . . . . . 60  
4. Von dort bis zum Ende der Bezirksstraße . . . 55

II. Tödlberger Bezirksstraße II. Klasse:  
1. Von der Gaaler Ueberfuhr bis auf die Anhöhe des Tödels . . . . . 40  
2. Von dort bis Maria Wüste . . . . . 20

Die Lizitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 17. April 1877.  
Der Obmann: Konrad Seidl.

## Kundmachung.

Auf die St. Leonharder Bezirksstraße I. Kl., dann die Saringer, St. Jakob und Bahnhof-Pfennig-Zufahrtsstraße II. Kl. kommen pro 1877 1263 Kubikmeter Schotter beizustellen und zwar auf die

I. St. Leonharder Bezirksstraße I. Klasse.  
Looß Nr. Kubikmeter  
1. Von der Kommerzialsstraße in Leitersberg bis zur Gasteigerhube . . . . . 50  
2. Von dort bis zur Pfennigbrücke nächst Schmied . 45  
3. Von dort bis zum Gatschnigbach . . . . . 136  
4. Von dort bis zur Pfennigbrücke in St. Margarethen 85  
5. Von dort bis zur Grenze von Lafach . . . . . 75  
6. Von dort bis Partin . . . . . 75  
7. Von dort bis zur Johannesäule . . . . . 36  
8. Von dort bis zur Ziegelhütte in Mutzen . . . . 34  
9. Von dort bis zur Leonharder Bezirksgrenze . . . 34  
10. Vom Wirth Bernhard bis zur Bettauer Bezirksgrenze 8

II. Saringer Bezirksstraße II. Kl.  
1. Vom Saringer Wegweiser an der Leonharder Bezirksstraße bis zum Gornigberg . . . . . 15  
2. Von dort bis zum Fiedler . . . . . 15  
3. Von dort bis zur Sod'schen Hube . . . . . 30  
4. Von dort bis zum Verblatschkreuz . . . . . 30  
5. Von dort bis zur Gemeinde Waigen . . . . . 30  
6. Von Waigen bis zur Gemeinde Pöllitschdorf . . . 30  
7. Von dort bis zur Kommerzialsstraße nächst St. Egidi 30

III. St. Jakob Bezirksstraße II. Kl.  
A. Vom Fiedler an der Saringer Bezirksstraße bis zur Gemeinde Wolfsthal . . . . . 100  
B. Von dort bis zum Schantl . . . . . 100  
C. Von dort bis zum Ende der Gemeinde Wolfsthal 30  
D. u. E. Von dort bis zur Johannesäule . . . . . 50  
F. Von dort bis zum Guideß außer St. Jakob . . . 200

IV. Bahnhof-Pfennig-Zufahrtsstraße II. Kl.  
Von der Kommerzialsstraße in Ranzenberg bis zum Bahnhofs Pfennig . . . . . 25

Zur Sicherstellung dieser Schotterverführungen findet 28. April l. J. Vormittag 10 Uhr im hiesigen Bezirksvertretungslokale eine Minuendo-Lizitation statt.

Für die Straßen I. u. IV. ist der Schotter aus Marburger Schottergruben, für die Straße II. Looß Nr. 4—7 aus dem Saringhofer Steinbruche in Pöllitschberg, für die Straße II. Looß Nr. 1—3, dann die Straße III. aus St. Jakob Steinbrüchen zu verführen. — Für Marburger Schotter wird nur die Verführung, für den Schotter aus den Saringhofer und St. Jakob Steinbrüchen auch die Erzeugung vergeben.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 15. April 1877.  
Der Obmann: Konrad Seidl.

**Epilepsie**  
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (6)



## Anzeige.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von **Regen- und Sonnenschirmen** zu staunend billigen Preisen verkaufe u. zw.

|                                  |                         |
|----------------------------------|-------------------------|
| Baumwoll-Sonnenschirme . . . . . | von 50 fr. bis fl. 1.20 |
| Cloth-Sonnenschirme . . . . .    | fl. 1.— " " 2.—         |
| Seiden-Sonnenschirme . . . . .   | fl. 2.— " " 8.—         |
| Herrn-Sonnenschirme . . . . .    | fl. 1.30 " " 7.—        |
| Alpaca-Regenschirme . . . . .    | fl. 2.30 " " 4.—        |
| Zieneler-Regenschirme . . . . .  | fl. 2.60 " " 4.30       |
| Seiden-Regenschirme . . . . .    | fl. 5.— " " 18.—        |

Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum **überziehen** und zur **Reparatur**. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die **Reparatur Ein Jahr gratis**. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

**F. A. Hobacher.**

Marburg, Herrngasse, Fek'sches Haus.

# BAD TÜFFER

(Kaiser Franz Josefs-Bad)

**Unter-Steiermark.**

**Eröffnung der Saison am 1. Mai.**

Reiche und sehr wirksame Akrathothermen von 30° R., sehr grosses Bassin, elegante und geräumige Separat-Bassin-Bäder. Höchst angenehmes Klima, herrliche Umgebung, schattige Promenaden, aller Comfort bei mässigen Preisen.

Badearzt: **Dr. Kleinhans**, Stadtarzt in Meran. (471)

498

## !Kundmachung!

Die internationale Waaren-Ausstellung in Wien verkauft wegen Auflösung folgende Waarenmassen um den fabelhaft billigen Preis von **5 fl. 65 kr. ö. W.** und nur

- |                                                                                                    |                                                                              |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| 1 vorzüglich gut gehende Präcisionsuhr nebst vergoldeter Kette, für richtigen Gang wird garantirt. | 1 Musik-Instrument, auf welchem Jedermann die schönsten Stücke spielen kann. |
| 2 echt japan. Blumenvasen mit feinsten Malerei, eine Pflanze für jeden Salon.                      | 1 compl. fl. Porzellan-Service f. 6 Pers., zu Geschenken überaus geeignet.   |
| 1 prachtvolles Photographie-Album, reich mit Gold verziert.                                        | 2 Charakterköpfe, ein ganz neuer höchst origineller Zug.                     |
| 1 Paar eleg. orient. Kommodschuhe mit unverwundlichen Ledersohlen für Herren und Damen.            | 1 eleg. Victoria-Promenadenkörbchen mit farbenreicher Kunststrickerei.       |
| 1 schöne Tischglocke aus gediegl. Neugold.                                                         | 6 vorzügliche f. f. patent. Zweiselöffel.                                    |
| 1 compl. japan. Rauchgarnitur, enthält Alles, was ein Raucher benötigt.                            | 6 japan. Tassen vorzüglicher Qualität.                                       |
| 2 fl. Oelgemälde, Copien berühmter Meister, in eleganten Rahmen.                                   | 6 Stück Dr. Dupont'sche Gesundheitsseife.                                    |
|                                                                                                    | 38 Stück.                                                                    |

**Alle hier angeführten 38 Gegenstände kosten zusammen in solider Ausführung nur 5 fl. 65 fr. 25**

Adresse: **Internationale Waaren-Ausstellung, Wien, Burggring 3.**

Provinzaufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.  
**NB.** Nachdem die Ausstellung bald geschlossen wird, beliebe man Provinzbestellungen so r. als möglich einzulenden.

## Wasser gegen Sommer- sprossen, Leberflecken, Gesichtsrothe u.

Dieses Wasser durch zehn Tage angewendet, verdrängt spurlos Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe u. (470)  
Ein Original-Flacon sammt Anweisung kostet 80 fr.  
Nur zu beziehen durch die Landschaft-Apotheke in Graz, Sackstraße 4.

## Ein Stall

(444)  
für 1—2 Paar Pferde ist sogleich zu vergeben.  
Anfrage im Dienstmann-Institut.

## Reeller Nebenerwerb.

Vorteilhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben „E. H.“ abzugeben. (485)

## Möbel aus weichem Holz

(lackirt) — 1 Bettstatt mit Einsatz, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 2 Strohseffel, 1 Nachtkastel — sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl.